

Initiative bekräftigt Nein zu Windpark

Soonwald: Für viele ist das Vorhaben bei Pferdsfeld „weiterhin ein Skandal“

■ **Kreis Bad Kreuznach.** Für die Initiative Soonwald ist der geplante Bau des Windparks Pferdsfeld nahe der Kirche Eckweiler „weiterhin ein Skandal“. Sie befürchtet, dass die dort vorgesehenen sieben Windräder „trotz aller seriösen Naturschutz- und Denkmalschutzargumente“ errichtet werden – und kritisiert deutlich, „dass dabei Pächter und Landbesitzer zur Durchsetzung des Anlagenbaus unter Druck gesetzt wurden“.

Es habe in dem Verfahren zur großen Verwunderung und zum Bedauern der Initiative keinerlei Rolle gespielt, dass sich die Wüstungen Eckweiler und Pferdsfeld durch ehrenamtliches Engagement zu einem Besuchermagnet im Naturpark Soonwald-Nahe entwickelt haben. Die Stille und Abgeschiedenheit der Orte machten sie zu einem Kristallisationspunkt der Erinnerungskultur.

„Weg der Stille“ unterbrochen

Die Soonwald-Aktivisten verweisen in diesem Zusammenhang auf die Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs, den Gedenkort für den Märtyrer Paul Schneider, die Jagdbombergeschwader des Kalten Krieges auf dem Militärflughafen Pferdsfeld und die dafür erfolgte Auflösung von drei Dörfern. „Die sieben geplanten Windkraftanlagen zerstören den Charakter eines Treffpunkts, den immer mehr Menschen zum Austausch über die Geschichte unserer Heimat und zur inneren Sammlung aufsuchen.“ Man sei in großer Sorge, dass sich solch eine Pflichtverletzung gegen den Klima- und Artenschutz unter dem aktuellen Handlungs- und Zeitdruck wiederholen könnte, betont die Initiative. Seit Jahren beobachte und begleite man die Entscheidungen der Landesregierung in kritischer Distanz. „Dabei war es uns immer wichtig, Beiträge



Als „Skandal“ kritisiert die Initiative Soonwald, dass nahe der Eckweilerer Kirche sieben Windräder „trotz aller seriösen Naturschutz- und Denkmalschutzargumente“ gebaut werden. Gerade das Umfeld des kleinen Gotteshauses gelte es zu schützen.

Foto: Stefan Munzlinger

zur Lösung der Herausforderungen beizusteuern und nicht zu polarisieren, denn es geht uns nicht um das Ob, sondern um das Wie eines aktiven Klimaschutzes.

Leider mussten wir in den letzten Jahren schmerzvoll erleben, dass allgemein anerkannte Ausschlusskriterien für Windkraftanlagen von unserer Landesregierung nicht eingehalten wurden.“

Beispiele zeigten, dass die Sorge um die Missachtung von Ausschlusskriterien berechtigt sei. So widerspreche die Genehmigung und der

Bau der Windkraftanlagen auf den Höhen des Hochsteinchens bei Elbern im Bereich eines alten Buchenwaldes und Naturschutzreservates „auf grobe Weise diversen Naturschutzanforderungen“. Dort sei aktiv eine wirksame CO₂-Senke und ein nationalparkwürdiger, ungestörter Lebensraum mit hoher Artenvielfalt irreversibel zerstört worden.

Straßenbau im Wald und die Betonierung von Flächen haben laut Initiative den Wald zudem anfälliger für extreme Wetterereignisse gemacht. Zudem unterbrechen die Standorte der neuen Windräder den Premiumwanderweg des Naturparks Soonwald-Nahe, den

„Weg der Stille“, an einer besonders sensiblen Stelle: dem Naturschutzreservat Hochsteinchen. „Auch seine Umlegung konnte das Walderlebnis der Stille nicht wiederherstellen.“

„Mehr Klimaschutz geht nicht“

Der Soonwald mit Lützelsoon und Bingerwald repräsentiere in exemplarischer Weise einen naturnahen Laubmischwald ohne nennenswerte Fichtenmonokulturen. Er stelle beispielhaft ein wenig zersiedeltes ungestörtes Waldgebiet dar, das in allen seinen Teilen über alte Buchen- und Eichenbestände verfügt. Diese Charakteristik des Soonwaldes habe sich seit den Orkanen

„Vivien“ und „Wiebke“ (1990) weiter ausgeprägt, da diese Wetterereignisse die Fichtenmonokulturen großflächig zerstörten. Der Borkenkäferbefall und seine Bekämpfung haben 2019 auch die letzten kleinen Bestände dezimiert.

Ein Wald wie der Soonwald stelle somit – wissenschaftlich belastbar belegt – „die wirksamste Waffe gegen die Erderwärmung dar, die wir haben. Mehr Klimaschutz geht nicht. Der Soonwald ist damit hochschutzwürdig und nicht geeignet für zerstörerische und destabilisierende Eingriffe wie den Bau von Windkraftanlagen“, begründet die Initiative ihr kategorisches Nein zu weiteren Windrädern. *kuk*

